

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Heimgasse, Nr. 18

O. L. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Mai 1900.

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Heimgasse, Nr. 18
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Stückungsgebühren:
 Für den Kanton Freiburg die Seite 15 Cfr.
 Für die Schweiz . . . 20
 Für das Ausland . . . 25
 Retouren . . . 50

Rundschau

Den Buren geht es im Kriege mit den Engländern dieses Mal recht schlecht. Sie müssen ihren Feinden einen Posten nach dem andern räumen. Die Einnahme Mafeking's war nur eine Fabel, wodurch in Pretoria der moralische Zustand etwas gehoben werden. Bittere Enttäuschung folgte der allarmierenden Kunde auf dem Fuße nach. Denn schon kurze Zeit nachher meldete man, daß Mafeking entsetzt worden sei. General Roberts rückte stetig vor und immer laufen Nachrichten von neuen, manchmal zwar unbedeutenden, aber auf den Mut der Soldaten einflussreichen Erfolgen. Der Tag ist nicht mehr ferne, an welchem die Burenrepublik Südafrika's nun mehr der Geschichte angehören werden. Wenn dieser Ausgang des Krieges auch abzusehen war, so war man in gewissen Kreisen immerhin noch optimistisch genug, an eine Vermittlung der Mächte zu glauben. Von dieser Illusion ist man jetzt gründlich geheilt worden, nachdem selbst die Vereinigten Staaten Nordamerikas der Burengesandtschaft bedeutet haben, daß sie nichts für dieselbe unternehmen wollten. „Freunde in der Not, gehen hundert auf ein Loth.“ Das gilt, wenn je, besonders in der Politik. Uebrigens ist jede Vermittlung eines kleineren Staates oder aller Mächte zweiten Ranges zusammen belanglos, da England sich mächtig genug fühlt, von vornherein jegliche Einmischung, selbst der Großmächte, in seinen Raubzug abzulehnen.

In Deutschland ist letzten Montag ein Streit beigelegt worden, der auf die verwerfliche Agitation der Sozialdemokraten zurückzuführen ist. Die Straßenbahnangestellten waren in Berlin in Aufrührer getreten, so daß der Verkehr zeitweilig ganz unterbrochen war. Außerdem fanden ernstliche Unruhen statt. An zwei Orten wurden Steine auf die Straßenbahnwagen geworfen und mit Stöcken auf die einschreitende Polizei geschlagen, die hierauf blank zog. Zwei Personen mußten infolge erhaltener Verletzung in das Spital verbracht werden. Am Montag gelang es schließlich der Vermittlung des Oberbürgermeisters Mischner, die Angestellten zur Beilegung des Ausstandes zu veranlassen. Bemerkenswert müssen die Forderungen der Streikenden gewesen sein und offenbar von einem stark sozialdemokratischen Geiste inspiriert. Denn im preussischen Abgeordnetenhaus bezeichnete Minister von Rheinbaben dieselben als mit der Disziplin und Aufrechterhaltung der Ordnung nicht vereinbar, und sagte, daß eventuell von Aufsicht wegen hätte eingeschritten werden müssen, wenn die Direktion auf die Bedingungen eingegangen wäre. Auch der Eisenbahnminister erklärte, die Eisenbahngesellschaft sei mit seinem vollen Wissen und seiner vollen Billigung den Forderungen entgegengetreten, unter denen die Erfüllung ihrer Aufgabe der Straßenbahn unmöglich geworden wäre. — Es handelte sich also in diesem Falle

um einen Streit schlimmster Sorte, wo die Sozialdemokraten und beruflichen Streiklisten die Angestellten zur Einstellung der Arbeit veranlassen, während daheim die Arbeiterfamilien in Not geraten.

Zur deutschen Reichstag hat man eine allgemeine Einigung bezüglich der lex Heinze zustande gebracht. Letzten Montag erklärte der Präsident Graf Ballestrem in einer Versammlung aller Parteihäupter, es handle sich im Grunde bei dem besagten Gesetz nur um die Auslegung zweier bereits angenommener Paragraphen. Zugleich stellte er den Antrag, daß eine aus allen Parteien gewählte Kommission die Frage prüfe, ob nicht durch einen Zusatz zum Gesetz alle, ausschließlichen Zwecken dienende Handlungen nicht unter die beiden Paragraphen zu stellen sein. Die meisten Mitglieder der Versammlung begrüßten das Vorgehen des Präsidenten, dem auch nach stundenlangem, reiflicher Beratung das Centrum seine Zustimmung gab. Auf diese Weise wurde das Gesetz als neuer Initiativantrag im Reichstag eingebracht. Theater- und Schauspieler- oder Kunst-Paragraphen fallen weg, mit Ausnahme der Strafbestimmung betreffend Anbieten oder Verkauf unzüchtiger Darstellungen u. s. f. an Personen unter 16 Jahren. Damit ist nun auch die Obstruktion, die trotz anständiger äußerlicher Formen das Ansehen des Parlaments denn doch beeinträchtigte, zu Ende und der Reichstag kann sich wieder ruhiger, sachlicher Arbeit widmen.

Pressestimmen

zur Abstimmung über das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz

Wir erwähnen vorerst unsere Kollegin, die „Siberto“ aus Freiburg, mit welcher die „Freiburger Zeitung“ für das Gesetz eingestanden ist. Sie weist darauf hin, daß dasselbe ein Werk und Ergebnis von Kompromissen war. Ein solches Gesetz im Referendum durchzubringen, biete immer seine Schwierigkeiten. Und doch werde eine weise Politik, zumal auf sozialpolitischem Gebiete stets notwendig auf diesen Weg des Kompromisses angewiesen sein.

„Die Unterlegenen haben den Trost ihres reinen und menschenfreundlichen Willens“, schreibt hinwieder die „N. Zürch. Zeitung“. „Er wird sie über die Bitternis der Niederlage und des Hohnes hinaus heben, der sich in diesen Tagen über die Ideologen, die Bureaucraten und angeblichen Freiheitsfeinde ergießen wird.“

Was die Ursachen des Volksleidens betrifft, werden sie meistens in der Vorlage selbst gefunden. So meint das eben genannte Zürcher Blatt, es unterliege nicht dem mindesten Zweifel, daß die Abneigung gegen die vom Gesetz beschränkte finanzielle Belastung des einzelnen das mächtige Agens gewesen sei, das die große verwerfende Mehrheit zu Stande gebracht. „Der Arbeiter und der Unternehmer, der Knecht und des Bauer, der Handwerker und der Fabrikant wollten die

ihnen zugemutete Prämie nicht bezahlen und verwarfen darum das Gesetz, dessen schöner Grundgedanke ihnen allen eine platonische Sympathie einflößte. Die Berechnungen des Hrn. Dr. Laur machten unsere Landwirte, die des Hrn. Schwarzenbach unsere Industriellen ruhig, und ein sehr großer Teil der Arbeiter ließ sich durch die einfache Aussicht überhaupt etwas für eine Versicherung bezahlen zu müssen, zum Reinsagen bestimmen.“ Allerdings räumt das Blatt ein, daß auch andere Erwägungen mehr idealer Natur sich eingemischt haben mögen. „Die Abneigung gegen die staatliche Bevormundung, der Stolz auf die individuelle Selbstständigkeit haben ihren Anteil an dem Abstimmungsresultat. Sie stießen in der Westschweiz zusammen mit dem herkömmlichen Widerwillen gegen alles, was nach Centralisation aussieht; sie verquideten sich überall mit der persönlichen Eigenliebe der mit der Leitung freier Kassen betrauten Personen und sie wurden zum Teil bekräftigt durch politische Besorgungen vor parteipolitischen Mißbrauch der durch das Gesetz in die Hand des Bundes, d. h. wie die Gegner sagten, der herrschenden Mehrheit, gelegten diskretionären Gewalt.“

Das konservative „Berner Tagblatt“, redaktionell ebenfalls gesetzfreundlich, schreibt: „Wir bedauern den Ausgang der Schlacht, nicht weil wir die Lex Forrer für etwas Vollkommenes hielten, sondern weil nun in absehbarer Zeit von einem neuen Versuch zur Ausführung des Verfassungsartikels nicht die Rede sein wird. Findet jedoch später der Gesetzgeber den Mut, wiederum ans Werk zu gehen — und der Moment wird ja kommen, — so wird er von einem Obligatorium der Krankenversicherung Umgang zu nehmen haben. Das ist eine der unwiderprechlichsten Lehren des 20. Mai. Ehrliche Demokraten fügen sich in den Willen des Volkes. Was speziell die Militärversicherung betrifft, die man offenbar mehr aus referendumsstatistischen Gründen in das Ensemble des Gesetzes einbezog, so sollte sie nun nicht im Unmut liegen gelassen werden. Sie ist notwendig und sie war unbestritten. Sie kann in jedem Moment wieder aufgegriffen werden. Geld hat nun der Bund ja in Fülle und Fülle, und diejenigen liebwerthen konservativen Gesinnungsgenossen, welche sich „aus politischen Gründen“ energisch gegen die Versicherung ins Zeug legten, mögen sich jetzt schon bereithalten, den „Schuldenkel“ mit seinem Millionenlegen sympathisch zu empfangen. Er wird sich allernächstens auf dem Grabe der Versicherung mit einem eleganten Büchling den Kantonen präsentieren.“

Weniger pessimistisch ist die Basler „Allgemeine Schweizer Zeitung“ gestimmt. Man müsse ungesäumt nach einer andern Ausführung des Verfassungsartikels suchen. Die Aufgabe sei allerdings schwer, zumal die Vorschläge der Gesetzesgegner himmelweit auseinander gehen. Allein die Schwierigkeit der Aufgabe entbindet die Mäkte nicht von der Pflicht, sie trotzdem an die

ment

stcher der Chirurgie von 1896 bis

Aniversitätsstraße)

chirurgischen und

nommen Dienstag

ch Ihre unschätzbare
 gar keine Lust mehr
 habe auch ein besseres
 zu veröffentlichen und
 zu verteilen. Meine
 ant war. Es kennen
 n, daß ich nicht mehr
 oder ohne Wissen an-
 ständigt, 94, Zürich 111,
 vorstehender Unter-
 den 28. Dez. 1897,
 Privatvolkswirtschaft.

in Corminboeuf auf

gut

arten. 588

an J. Gendre, in

wachten

für 6 1/2 Zucharten,
tion Dählings.

595

nd, Hebenwyl.

kaufen

bringen eine größere
menge und sammene
n Dimensionen ge-
n Quantum eigene
444

kaufen

gen mit Bräde und
610

Guichard, Su-

geffenz

105
rog, Laupen.

kaufen

heimweisen, von
b Kärntland und
558/57

D. Notar Basel.

Oris

erwerke
Fabrikpreis.

r. 280
240

deutsche

solide Bete —
er neu lackert
220 an, bei
blühtigen.

Auswahl

181

Laupen.

Hand zu nehmen und eine neue Lösung zu versuchen. Und vor allem mögen sie bedenken, daß die Prüfung, die nun an die herantritt, ob sie ehrliche Freunde der Versicherung sind, darin besteht, was sie mit dem Gelde anfangen, das dafür bei Seite gelegt worden ist. Jede Versicherung kostet Geld, und je mehr davon vorhanden ist, desto eher wird es möglich sein, etwas Unnehmbares zu schaffen. Wer seine Hand nach den angesammelten Millionen ausstreckt und sie für andere Zwecke verwenden will, der kennzeichnet damit seine Stellung als eine feindliche oder gleichgültige gegenüber der Versicherung.

Die „Düsschweiz“ teilt die Ansicht, daß für einstweilen von der Ausführung des Verfassungsartikels nicht werde die Rede sein können. „Nicht daß er begraben wäre; seine Verwirklichung wird einmal kommen. Aber während diese auf einem mühelosen und geordneten Pfade einhergeschritten wäre, wird ihr kommender ein dorniger sein, der Weg eines bitteren Müßens nach der Magime, den Brunnen zu bedenken, wenn das Kind ertrunken ist. Die nächste Lösung wird eine radikalere sein, und was heute als edel gedachter und groß ausgeführter Kompromiß nicht ging, wird nach Jahren als scharf gespitzte Waffe gegen die heutige Karzist wiederkehren und dann durchgehen.“

„Wie gesagt, die Versicherungsfrage ist nun auf Jahre ab Traktanden gesetzt, und wir haben hier nur den bestimmtesten Wunsch zu äußern, daß die Mittel, welche für sie von Bundeswegen reserviert wurden, intakt gehalten werden, um in späteren Jahren auf diesem Fundamente wieder von vorne beginnen zu können.“

Der Krieg in Südafrika

Die „Daily Mail“ meldet aus Masering unterm 15. Mai: Bei dem am 15. Mai stattgehabten Angriff der Engländer auf die Burenlinien zum Entsatze von Masering nahmen die Engländer den französischen Grafen de Beaumont gefangen. General Buller telegraphiert aus Newcastle den 22. d. eine Schwadron berittener Infanterie sei in der Nähe von Bryheid in einen Hinterhalt gefallen, wobei sehr wenige Mann entkommen konnten. Es werden vermisst 2 Lieutenants, 1 Hauptmann wurde verwundet. Die Verluste belaufen sich auf etwa 60 Mann.

Einer Depesche des „Daily Chronicle“ zufolge hat Lord Salisbury via Amsterdam eine Botschaft des Präsidenten Krüger erhalten, in welcher der letztere den Abschluß des Friedens beantragt. Einer Wälderdepesche aus Pretoria zufolge hat die Transvaalregierung die englischen Friedensbedingungen erhalten. Dieselben wurden aber für unannehmbar erachtet und somit beschlossen, den Kampf bis aufs Aeußerste fortzusetzen. Der „Gerald“ berichtet aus Pretoria: In einer Konferenz zwischen Krüger, Steijn und den obersten Beamten der beiden Republiken wurde beschlossen, den Kampf fortzusetzen, falls England die Annahme für die Republiken günstiger Friedensbedingungen verweigert.

Die Burendelegation wurde am Dienstag von Präsident Mac Kinsley nichtamtlich empfangen. Der Präsident erinnerte daran, daß England jüngstens sein Anerbieten der guten Dienste zur Einstellung der Feindseligkeiten nicht angenommen habe. Die Vereinigten Staaten könnten nichts weiter thun. Die Delegierten antworteten, sie seien glücklich zu wissen, daß sie Freunde in den Vereinigten Staaten besitzen, und zogen sich hierauf zurück.

Sidgenossenschaft

— **Ausweisungen.** Der Bundesrat hat den Vorstand der Sektion Bern der italienischen Sozialisten, den Präsidenten Cattaneo, den Vizepräsidenten Moroni und den Sekretär Sarcinelli aus dem Gebiet der schweizerischen Sidgenossenschaft ausgewiesen. Er hat den Ausgewiesenen vier Tage gewährt zur Ordnung ihrer Angelegenheiten.

Ueber die Verurteilungen, welche zur Ausweisung führten, vernimmt die „N. Z. B.“ aus Bern folgendes: Bei der Geburtsstagsfeier des Königs Humbert brachte die aus Italienern gebildete hiesige Musikgesellschaft „Filarmonica“ dem in Bern accreditierten italienischen Gesandten Riva ein Ständchen. Der Gesandte erschien auf dem Balkon seiner im Kirchensfeld gelegenen Wohnung. Italienische Sozialisten kamen hinzu und riefen zufolge der Untersuchung demonstration: « Abbasso il governo, abbasso il re, abbasso la legazione! » (Nieder mit der Regierung, nieder mit dem König, nieder mit der Gesandtschaft.) Auf Grund dieses Thatbestandes verfügte der Bundesrat die Ausweisung der drei Italiener.

— **Vom Simpson.** Die Arbeiten am Simplotunnel sind auf der Briger Seite bis auf 3025 Meter, auf der Seite von Iselle bis auf 2208, insgesamt also auf 5233 Meter vorgerückt.

— **Elektrische Anlagen.** Montag nachmittags ist in der Bundesstadt unter dem Vorsitze Plumers die nationalräthliche Kommission für die Vorbereitung des Gesetzesentwurfs betreffend die elektrischen Schwach- und Starkstromanlagen wieder zusammengetreten, um ihre Anträge zu Händen des Nationalrates definitiv festzustellen. Sie hat sich in Subkommissionen geteilt; am Dienstag nachmittag und Mittwoch fanden Plenarsitzungen statt. Die Kommission wird eine Reihe Abänderungsanträge stellen und ihre Verhandlungen Mittwoch mittags schließen. Der Gesetzesentwurf soll in der Junisession im Nationalrate zur Verhandlung gelangen.

Kantone

Bern. Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag mittag um 12 Uhr in Thun bei der innern Allmendbrücke ab. Zwei des Ruderns offenbar durchaus unkundige junge Leute, Angestellte des Hotel „Falken“, vergnügten sich damit, auf der hochgehenden Aare in einem kleinen Fischerkahn (Weidling) herumzufahren. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung sahste das Schifflein, als es unter der Brücke, mitten in den Wellen sich befand, Wasser, und kippte um, seine Insassen dem nassen Element überliefernd. Während sich der eine mit äußerster Anstrengung durch Schwimmen ans Land zu begeben suchte, klammerte sich der andere an das Kiel oberhalb treibende Boot, welches glücklicherweise an einer Untiefe hängen blieb. Der Getrunkene, den schon die Kräfte zu verlassen drohten, konnte auf den Kiel des Bootes klettern und sich dort halten bis ein von der Brücke ihm zugeworfener Rettungsring ihn aus seiner peinlichen Lage befreite. Der andere wurde unterhalb des Café „Gambrius“ von hilfsbereiten Bürgern mittelst Stangen u. ans Land befördert.

Margau. An einem der letzten Abende gerieten die beiden Hofbesitzer Hort und Brunner in Wöflingswyl in Wortwechsel, wobei sich beide packten und nach kurzem Ringen zu Boden fielen. Hort kam auf Brunner zu liegen und ließ dann von ihm ab mit den Worten: „Ich will Dir jetzt schon zeigen.“ Damit wollte er sich entfernen. Brunner ging auch wieder seines Weges. Kaum hatte Hort einige Schritte gethan, so lehnte er sich; sein Gesicht entfarbte sich, und er war im Augenblick eine Leiche. Brunner sitzt in Untersuchungshaft.

Waadt. Vom Karzissenfest wird der „Allgem. Schw. Bzg.“ geschrieben: Montreux blüht auf ein herrliches Fest zurück. Der Himmel war in Lausanne am Sonntag früh mit drohendem Gewölk bedeckt und besorgnisserregend drehte sich die Wetterfahne gegen Westen. Als aber unser Schiff unter dem Geläute der Glocken im Hafen von Montreux einfuhr, wo schon eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen durchzog, da lachte urplötzlich ein Sonnenstrahl auf die Erde hernieder. In dem herrlichen Rahmen, den die Natur hier bildet, beglängte die ganze Bevölkerung ein herrliches Fest: „Der Einzug

des Frühlings“. Die Balletmeisterin, Frau Rita Riva, gab das Zeichen zum Beginn der Auf- führung. Bei lautloser Stille flattern die Raben, die Wintergäste symbolisierend „auf dem Rab“ in die weite Arena. Die Musik spielt ein eigens komponiertes Stück; mit dessen zunehmendem Crescendo stellen sich allmählich die Schwalben ein. Eine ockerfarbene Gruppe von jugendlichen Pierrots erfreute alle Augen und als des Frühlings erste Voten: Weikchen, Primeln, Bergshmeinnicht in die Scene traten, da harrte Alles des Bringen Karziss, der in prunkvollem Kostüm feierlichen Einzug hielt mit einem wahrlich königlichen Gefolge. Jede Blume brachte ihre Huldigung dar und Aller Augen glänzten bei dem herrlichen Schauspiel. Der Fortgang der ganzen Aufführung bildete eine ununterbrochene Kette herrlicher Symbolisierungen des einziehenden Frühlings; der Wagenorso und die Blumenschlacht waren geradezu imposant, und ein schön veran- stalteter Abend mit venezianischem Nachfest auf dem See vereinigte die zahlreich aus allen Gegenden herbeigekommenen Gäste zu schönem Festabschluß. Eine hochelegante Welt hatte sich zu dem schönen Feste eingefunden.

— Die Generalversammlung der Aktionäre der Sider-Appels-Islebahn hat nach Anhörung eines Berichtes des Verwaltungsrates einstimmig die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Ausland

Rom. Von dorten wird uns über den Veteran der Schweizergarde, Barry, dessen Tod wir bereits gemeldet, noch geschrieben: Wieder ist ein wackerer alter Soldat vom obersten ewigen Kriegsherrn von seinem Posten abberufen und zur wohlverdienten Rente beordert worden. Es ist unser Landsmann Johann Joseph Barry von Zafers. Geboren, den 17. Februar 1821, in seiner Heimatgemeinde trat er (1841) als kräftiger Jüngling in die päpstliche Schweizergarde ein, im eilften Jahre des Pontifikats Gregors XVI. (1831—1846). Er war offenbar ein treuer und zuverlässiger Mann; denn im Jahre 1846 wurde er denjenigen Schweizern zugeteilt, denen der verantwortungsvolle Posten anvertraut war, den Monte di Pieta, d. h. das Pfandleihhaus zu bewachen, wo große Kostbarkeiten aufbewahrt wurden. — Als im Jahre 1848 die gegen Papst Pius IX. (1846—1878) aufstrebenden Republikaner die Schweizer aufforderten, zu ihnen überzutreten, antworteten sie: „Wir haben dem Papste den Eid der Treue geschworen; ein echter Schweizer bricht das gegebene Wort nicht.“ Als Anerkennung für diese Treue wurde Barry zum Bachmeister im Monte di Pieta befördert. Auch als (1870) die Piemontesen in Rom eingezogen, wollte die Regierung Barry auf seinem Posten belassen, wenn er die italienische Uniform anziehe. Allein der wackere Bachmeister antwortete: „Ich wechsle die Farbe so wenig, als meine Gesinnung. Ich diene nur dem Papste und keinem weltlichen König.“

Nach wohlgezählten dreißig Jahren redlichen Dienstes, kehrte Barry 1872 mit voller Pension in die Heimat zurück. Doch scheint er vor seinem Abschied von Rom an der Fontana di Trevi getrunken zu haben; denn immer sehnste er sich ultra montos nach der ewigen Stadt. Diese Sehnsucht steigerte sich noch mehr in diesem hl. Jahre und wurde endlich erfüllt. Mitte Oktober letzten Jahres kam der achtundsechzigjährige Greis wieder nach Rom, wohnte am Vorabend des Weihnachtfestes, der Eröffnung der Porta santa bei und seute sich darüber wie ein Kind, wenns zur Heimat wiederkehrt. Seine letzten Lebensstage waren den Werken der Frömmigkeit gewidmet. Am liebsten besuchte er diejenigen Kirchen, in welchen das Allerheiligste zur Anbetung ausgestellt war. In der andächtigen Menge sah man täglich das graue Haupt des alten Schweizergardisten, der vor dem Altare „treuen Wachtdienst leistete“. Nach kurzer Krankheit starb er gottgegeben am 17. Mai des Jubeljahres und ruht auf der römischen Erde des

Campo Verano, wo in der Kirche des hl. Laurentius auch Papst Sixtus IX. ruht, denn er so treu gebiet hat. R. I. P.

Deutschland. Ein größliches Unglück, dem der Obermonteur Richard Hoppe zum Opfer fiel, ereignete sich im städtischen Elektrizitätswerk zu Mannheim. Hoppe war in der sogen. „Totenkammer“ mit dem Anbringen von Voltmetern beschäftigt. In dieser wegen der Gefährlichkeit des hochgespannten Stromes, 4000 Volt, streng abgeschlossenen Kammer befindet sich die Konzentration der sämtlichen Drähte. Hoppe griff zwischen zwei Drähten hindurch, kam jedoch bei dieser Operation mit der Äxselhöhle einem der Drähte zu nahe und wurde von dem Strom erfasst. Instinktmäßig griff er nach einem Stützpunkt, um sich loszureißen, erfasste aber unglücklich Weise einen zweiten Draht. Im Nu waren ihm die Finger dieser Hand vollständig durchgebrannt. Hoppe fiel auf die Seite, atmete noch einige Sekunden und war eine Leiche.

Kanton Freiburg

Am heutigen Tage sind es fünfzig Jahre, seit dem Seine Gnaden Bischof Joseph Deriaz die Würde seines priesterlichen Amtes trägt; am 25. Mai des Jahres 1850, am Vorabend des Festes der hl. Dreieinigkeit, weihte ihn zu Annecy der Hochw. Bischof von Gay, Vertreter des Bischofs Nendü zum Priester. Da der hochwürdigste Bischof sich jede größere Feier verbat, so mußte von derselben Umgang genommen werden. Der hohe Staatsrat, der Rektor und die Dekane der Universität, sowie die Geistlichkeit der Stadt, brachten dem Jubilaren gestern ihre Glückswünsche dar. Wir glauben aus dem Herzen unserer sämtlichen Leser zu sprechen, wenn wir dem hohen Jubilaren unsere tiefgefühlte Verehrung und die innigsten Glückswünsche zum schönen und seltenen Tag des goldenen Priesterjubiläums aussprechen, und ihm noch einen Zeitraum von vielen Jahren glücklicher und heilbringender bischöflicher Thätigkeit wünschen. Möge der gnädige Herr überzeugt sein, daß dieser Tage das Gebet vieler Tausende seiner Diözesanen für ihn zum Himmel emporsteigt.

Fünfzigjähriges Priesterjubiläum unser Hochwürdigst. Bischofs. Heute morgen opferten die Marienkinder der Liebfrauenkirche für den Jubilaren am Grabe des sel. Canisius eine Danktagungs-Generalkommunion auf, an der gegen 100 Mitglieder teilnahmen. Möge unser geliebter Bischof, durch die Fürbitte des sel. Canisius, die Jahre Leos XIII. schauen zum Wohl seiner Diözesanen!

Der schweizerische Bundesrat hat die in Artikel 5 der Konzession für eine elektrische Eisenbahn (teilweise Straßenbahn) von Montreux nach Montbovon vom 16. April 1898 angelegte Frist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen für die Sektion des Avants-Montbovon um ein Jahr, d. h. bis zum 16. April 1901, verlängert.

Die Obstbäume stehen gegenwärtig in schönster Blüte, besonders die Apfelbäume. Wenn keine Störung in ihrer Entwicklung eintritt, so haben wir Aussichten auf ein gutes Obsternte. Von den Früchten, die einige Gegenden der Schweiz schwer heimzuholen, ist unser Kanton meist verschont geblieben. Es ist ein wahrer Genuß, durch solche Gegenden zu spazieren, wo die Bäume im herrlichen Blütenprangen und lieblichen Duft verbreiten.

Das Konzert zur Bekämpfung der Reparaturkosten der großen Orgel der St. Nikolauskirche ist auf Dienstag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, festgesetzt. Das Programm dieses in der genannten Kirche stattfindenden Konzertes wird nächstens veröffentlicht werden.

Kreideweißwässer. Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, Vorproben in Giffers für die Vereine Giffers, St. Sylvester, Pfaffen, Nechtalten und Pfaffen. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. (Mitgeteilt)

Matandacht. Nächsten Sonntag ist um 6 Uhr abends die deutsche Matandacht in der Liebfrauenkirche; nächsten Dienstag und Donnerstag um 8 Uhr abends.

Wallfahrt nach Einsiedeln. Bei der am Samstag, den 26. Mai von Freiburg nach Einsiedeln abfahrenden Pilgerzug werden die Wallfahrer deutscher Zunge vorzugsweise den ersten Zug benutzen, nach dem in der letzten Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Fahrtenplan.

Viehseuchenbulletin. Vom 14. bis 20. Mai sind in unserm Kanton folgende Fälle von Viehseuchen konstatiert worden: Stäbchenrotlauf und Schweinesuche, Sensebezirk, Böfingen, 1 Stück,

2 umgestanden, 11 verdächtig; Brodebezirk, Geyres, 1 Stück, 5 umgestanden, 1 verdächtig. — Total: 2 Stücke verseucht, 7 Schweine umgestanden, 12 Schweine verdächtig.

Neueres

Vom Krieg. Einer Depesche des „Daily Chronicle“ zufolge hat Lord Salisbury via Amsterdam eine Botschaft des Präsidenten Krüger erhalten, in welcher der letztere den Abschluß des Friedens beantragt. Dieselben würden aber für unannehmbar erachtet und somit beschloffen, den Kampf bis aufs Äußerste fortzusetzen.

Ein vom 13. Mai datierter Bericht Baden-Powells aus Maseling macht die wichtige Mitteilung, daß am 13. ds. vor Tagesanbruch eine stürmende Abtheilung in Stärke von 250 Mann unter Führung Glosfs die Feldwachen überfiel und in die Stadt und das geschützte Feld von Weslen aus das Malopothal entlang einbrang, während gleichzeitig mit heftigem Gewehrfeuer an der östlichen Front der englischen Stellung demonstriert wurde.

Redaktion Reichengasse, Nr. 13.



KOSMIN

Weil Kosmin Mundwasser ein selbes und wirksames Präparat ist, genießt es das höchste Vertrauen des gebildeten Publikums aller Länder.

Flacon Fr. 2.50 lange ausreichend

Wer an Blutandrang

nach Kopf und Brust Schwindel, Flimmern der Augen, Kopfschmerzen und Verstopfung leidet, sollte stets für tägliche ergiebige Selbstreinigung Sorge tragen. Die von zahlreichen angesehenen Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind das einzige Mittel, welches auf angenehme, sichere und absolut unschädliche Weise wirkt und dabei nur 5 Cts. pro Tag kostet. Erhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25 in den Apotheken. 581

Paris. Ausstellung Schweizerdorf 1900

Militärschützen-Verein Freiburg

Dritter obligatorischer Schießtag

Sonntag, den 27. Mai 1900, von morgens 10 Uhr, bis abends 6 Uhr

im Schießplatz Granden

Dienst- und Schießbüchlein sind unfehlbar mitzubringen. Bei schlechter Witterung, findet das Schießen acht Tage später statt. Das Komite.

Die billigsten und besten



Der bewährtesten in- und ausländischen Fabriken kaufen Sie nur bei

F. Koppmann, rue du Musée, Freiburg (Museumgasse)

Neue Belos von Fr. 198 an; gebrauchte von Fr. 80 an. Empfehle zugleich meine bestingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Sorten Maschinen, sowie Zubehöreile zu anerkannt billigsten Preisen. Luftschläuche und Pneumatikreifen in allen Größen stets auf Lager.

Geschlechtskrankheiten

Unterleibskrankheiten, Ausfluß, Wasserbrennen, Entzündungen, Pollutionen, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung etc. Behandlung brieflich, ohne Verunsicherung und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: Privatpolyklinik, Kirchstraße 405, Glarus. 28

Wir gewähren stets

Geld Vorschüsse

gegen Wechsel und in laufender Rechnung (Credite) versichert durch Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln, sowie auch auf Liegenschaften, mittelst Schadlosbrief.

Weitere Auskunft erteilt bereitwillig die

Schweizerische Volksbank in Freiburg.

Militärschiessverein Giffers

Schießtage pro 1900:

Sonntag, den 22. und Sonntag, den 29. April.

Sonntag, den 13. und Sonntag, den 20. Mai.

Beginn des Schießens jeweils um 1 Uhr nachmittags.

Schießbüchlein und Dienstbüchlein sind unfehlbar mitzubringen.

475

Der Vorstand.

Leistenbruch

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppelt, der andere an einfachem Leistenbruche litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüder sind, trotzdem 4-5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Gedendalheim, Post Dammersheim, Pfalz, den 20. November 1896. Andreas Koch, Schmied. Die Gültigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Gedendalheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisterramt: Stolz. Adresse: Privatpolyklinik, Kirchstraße 405, Glarus. 123

MAGGI

„DIE GUTE SPARSAME KÜCHE“

Frühstück-Suppe zu 5 Rp.

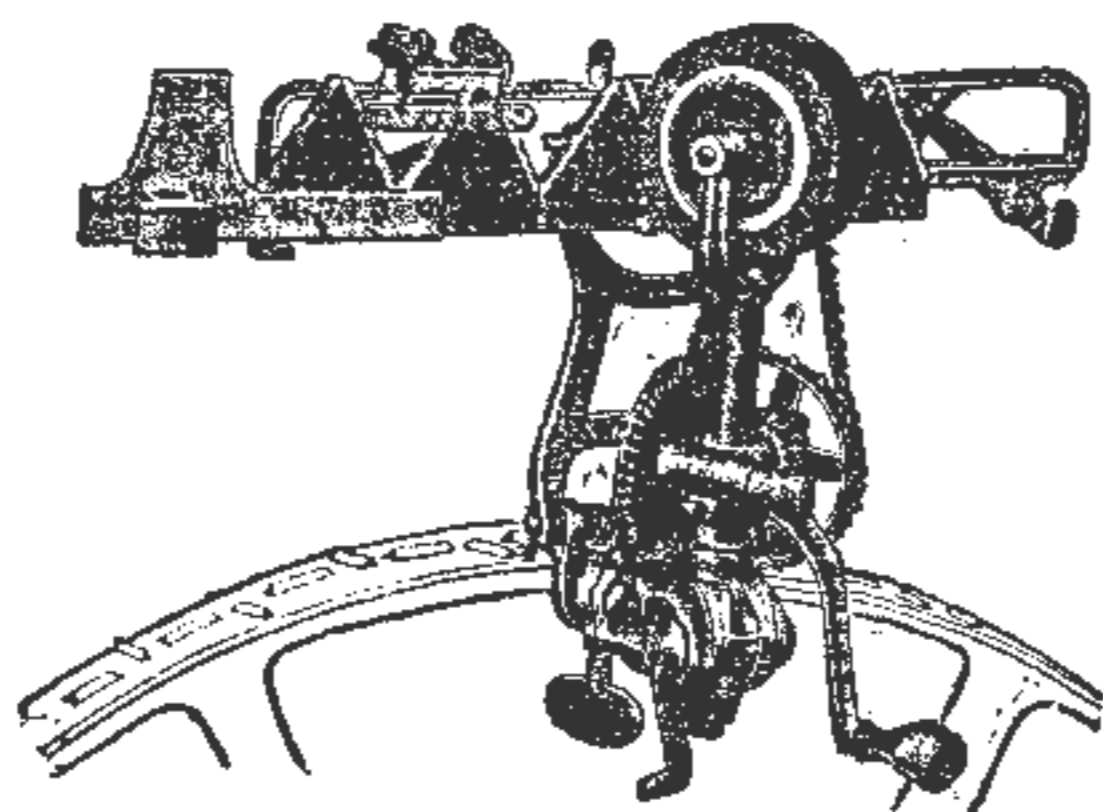
Suppe für 10 Rp.

Fleischbrühe für 15 Rp.

Kraftbrühe für 20 Rp.

Maggi Würzen in Packungen von 25 Rp.

Maggi zum Würzen ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.



Mähmaschine Helvetia

Von der Maschinenfabrik Aebi in Burgdorf

Meine Mähmaschinen, 1 und 2 pferdige, haben bei den Proben in Burgdorf, Corcelles und Cerrier den ersten Preis erhalten, was die beste Empfehlung ist. Neuer Apparat zum Schleifen der Mähmaschinen-Messer. Das Messer ist beweglich, es kann jede einzelne Schneide geschliffen werden, ohne das Messer aus dem Apparat zu nehmen.

Heuwender und Pferderechen,

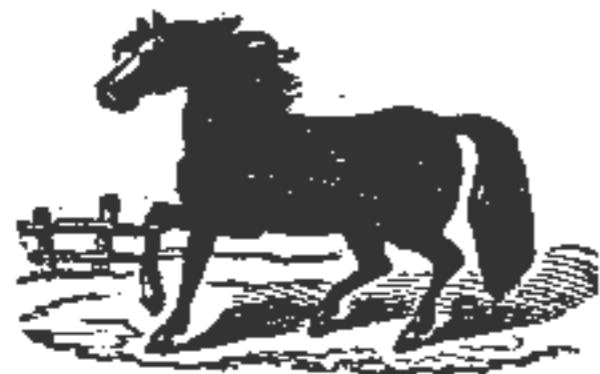
Alle meine Maschinen sind zu Fabrikpreisen bei meinen Vertretern

Schmid, Baur & Cie., Freiburg

zu haben.

Messerklingen für „Deering Ideal“ und „Bradford.“

Sämtliche Artikel zur Bereitung eines guten und gesunden **Trockenbeerweines** sind infolge größerer Einkäufe billiger zu haben bei **Fr. Stelmer, Droguist, Laupen.** N. B. 1 Liter Wein stellt sich auf ca. 10 Ct. Sonntags nur bis 4 Uhr geöffnet.



Pferde

Können zu jeder Zeit zur Versicherung angemeldet werden bei folgenden Vertretern der 1865 gegründeten und auf Gegenseitigkeit beruhenden Pferde- und Viehverversicherungsgesellschaft „La Garantie Fédérale“ mit Direktionssitz für die ganze Schweiz in Neuenburg. Freiburg: H. Graub & Cie. Regis. Laupen: S. Paul Bracher, Bezirksleiter. Blaffchen: L. Pürro, Gerber. Von allen berartigen Gesellschaften arbeitet die „Garantie Fédérale“ in der Schweiz mit dem weitestgehenden Erfolge. — Sie ist namentlich bekannt durch ihre sehr constanten Schadenersatzleistungen und durch die prompte Wegnahme der Pferde bei dauernder Dienstuntauglichkeit, wobei wie für ungestandene Tiere bis zu 80% des Wertes entschädigt wird. — Kranke oder verunglückte Tiere können lt. Statuten nötigenfalls auf einfache Anordnung eines Tierarztes geschlachtet werden. — Seuchen sind auch garantiert. — Bedeutende Prämienreduktion nach neuem Tarif, namentlich für Bauernpferde. — Keine Prämienrückstellungen, keine spezielle Eintrittsprämie! Gegenwärtiger Versicherungsbestand in der Schweiz ca. sieben Millionen Franken. — Generalversammlung und Verwaltungsrat der Gesellschaft bestehen ausschließlich aus versicherten Mitgliedern. Prospekt u. s. w. stehen gratis zur Verfügung.

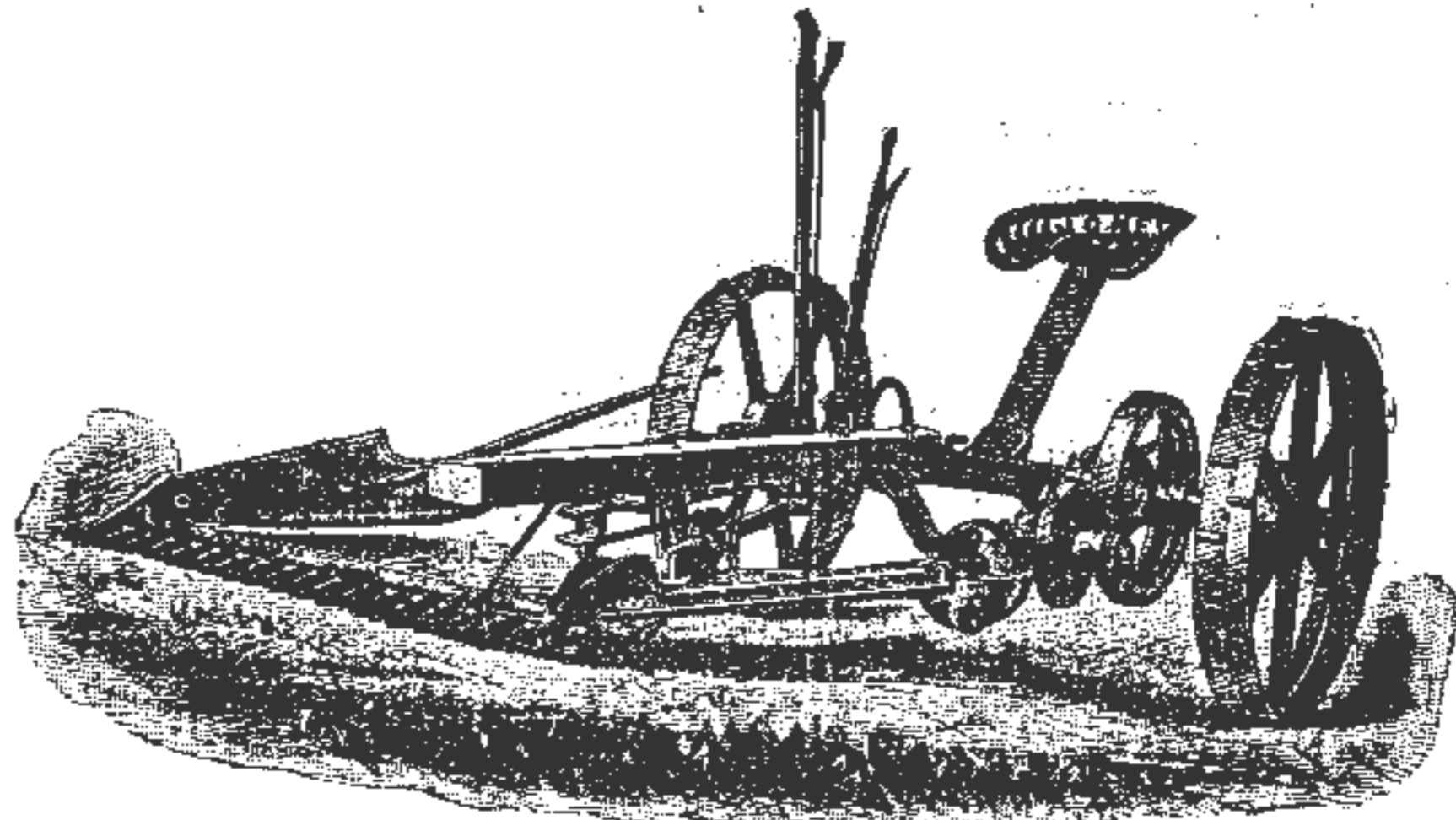
CYCLES COSMOS

Vis-à-vis dem Bahnhof
Monatliche Abzahl. Fr. 25
Cassa 10%. 487

Maschinenfabrik Freiburg

Aktiengesellschaft

Neueste Mähmaschine Modell 1900



N.B. Die Mähmaschine „Janes“ ist überall als die Beste anerkannt. Ketten- oder Radantrieb nach Belieben. Tausende von Zeugnissen zu Diensten.

Kinder-Impfung

in Dübingen, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr;
in Schmitzen, den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr;
in Wännewyl, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr;
in Dösingen, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Käserlehrling

Einem jungen, kräftigen Käserlehrling nimmt sofort an **Glanzer Fried. Käser, Welschenberg, Alterswyl, Freiburg.** 617

Zu verkaufen

im Senfgebiet ein Heimwesen, von 12 Zuharten Matt- und Ackerland und 1 1/2 Zuharten Waldung. 558/57. Sich zu wenden von S. Notar Fasel, in Tafers.

Verkaufssteigerung

Dienstag, den 5. Juni 1900, von nachmittags 2 bis 4 Uhr werden die Kinder der sel. Anna Newoly ihr Heimwesen im Schleit, bei St. Antoni St. Freiburg von 5 1/2 Zuharten gutem Mattland, alles an einem Stück, mit schönen Obstbäumen besetzt, 2 1/2 Zuharten schöner Wald, Wohnhaus mit Scheune, in der Wirtschaft zu St. Antoni an eine Verkaufssteigerung bringen. Auskunft erteilt Peter Newoly, im Schleit oder Joseph Sany in Wännewyl, Bogt der minderjährigen Kinder. 619

Pachtsteigerung

eines Heimwesens von 89 Zuharten, vorzüglichem Matt- und Ackerland, in Galmis, bei Dübingen gelegen, Dienstag, den 29. Mai 1900, nachmittags von 1 bis 4 Uhr, im Wirtshaus zu Schmitzen. Zur Befestigung wende man sich an Herrn P. A. Jungo, in Galmis. 611 Der Beauftragte: P. Jungo.

Tannenkarren und Musik

am Pfingstmontag, den 4. Juni in der Wirtschaft „zum Rütli“ Hofmatt bei Alterswyl. Es ladet freundlich ein **Matia Krattinger.** 618

In 2-3 Tagen

verschwinden dieses Hals- und Brustschmerz. 1 Flasche meines Kropfwassers für 1 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Schmerzmittel Ohrenschmerzen u. Schmerzhöigkeit. 1 Fl. 2 Fr. S. Fischer, prakt. Arzt in Gurb, St. Appenzel A. M.